



## Die vielen P's der Parodontitistherapie: Parodontitis – Pandemie – Panik – Prophylaxe

Als wäre die Volkskrankheit<sup>1</sup> Parodontitis nicht ohnehin schon eine schlimme Sache – müssen sich jetzt über 11 Millionen Betroffene<sup>1</sup> in Deutschland auch noch vermehrt über ein erhöhtes Risiko für einen schweren Covid-19-Verlauf Sorgen machen? Leider ja: Eine aktuelle Studie unterstreicht die Bedeutung der parodontalen Gesundheit hinsichtlich der Prävention und möglicherweise sogar des Managements von Covid-19-Komplikationen.<sup>2</sup> Ein Grund mehr, sich Gedanken über eine geeignete Therapie zu machen. Mundpflege ist schon lange ein Teil der Gesundheitsempfehlungen. Doch in Zeiten von Corona erlangt die Prävention und Therapie der Parodontitis eine ganz neue Bedeutung. Um das Risiko für eine schwere Covid-19-Erkrankung zu verringern, sollten regelmäßige zahnärztliche Kontrollen und Behandlungen auch und besonders in der Pandemiesituation unbedingt durch die Patienten in Anspruch genommen werden. Gefragt sind dabei Maßnahmen, die gezielt wirken, schnell Symptome und Schmerzen lindern und dabei den Patienten nicht unnötig belasten.

Text/Bilder Kulzer GmbH

Die Covid-19-Pandemie hat in Deutschland tiefe Spuren hinterlassen: Die Hälfte der Deutschen lebt in Angst und Sorge – ein weiteres Drittel ist immerhin besorgt.<sup>3</sup> Und die medizinischen und gesundheitlichen Kollateralschäden sind erheblich: Furcht vor Ansteckung, soziale Isolation und Reservierung von Intensivkapazitäten in Kliniken haben zu dramatischen Fallzahlrückgängen zum Beispiel bei Herzinfarkten und Schlaganfällen sowie zu einer Stilllegung von Disease-Management-Programmen (DMP), das heißt von Chronikerprogrammen und jeglicher Krankheitsfrüherkennung geführt. Vor allem alte Menschen und chronisch Kranke, die klassischen Risikopatienten, trauen sich nicht mehr in die Praxen.<sup>4</sup> Auch die Zahl der Zahnarztbesuche ging 2020 aus Angst vor dem Coronavirus dramatisch zurück – in Berlin sogar um bis zu 90 Prozent.<sup>5</sup> Viele Praxen mussten Kurzarbeit anmelden.

### Keine Angst vor'm weißen Mann!

Deshalb rufen seit dem landesweiten Lockdown 2.0 im November 2020 zahnärztliche Verbände und Institutionen in Pressemeldungen dazu auf, Zahnarzttermine weiterhin wahrzunehmen. Es bestehe keine Veranlassung, Zahnarztbesuche aus Angst vor Ansteckung abzusagen oder aufzuschieben.<sup>6</sup> Gerade in der Zahnarztpraxis sind strengste Hygienevorschriften Standard – und das schon lange vor Corona. Und besonders in Zeiten einer Pandemie sollten Patienten ihre Mundgesundheit nicht vernachlässigen, appellieren Christian Berger, Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer (BLZK) sowie Niedersachsens Zahnärztekammerpräsident Henner Bunke.<sup>6</sup> Karies kenne kein Corona. Zudem beuge eine gesunde Mundschleimhaut der Entstehung von Viruserkrankungen vor, zu denen auch Covid-19 zählt. Des-

halb sollten Zahnfleischerkrankungen frühzeitig erkannt und behandelt werden, mahnten die Experten<sup>6,7</sup> schon lange vor Veröffentlichung der Studie<sup>2</sup> im Februar 2021.

## Parodontitis – Risikofaktor für schweren Covid-19-Verlauf

Die Ergebnisse der zwischen Februar und Juli 2020 in Katar durchgeführten Fall-Kontroll-Studie<sup>2,8</sup> mit 568 Patienten zeigen einen Zusammenhang zwischen dem Vorliegen einer Parodontitis und einem schweren Covid-19-Verlauf: Bei 40 Personen kam es im Laufe der Covid-19-Infektion zu Komplikationen (Tod, Aufnahme auf die Intensivstation oder unterstützte Beatmung). Ferner ergab die Studie, dass nach Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Nikotinkonsum und Body-Mass-Index, Covid-19-Patienten mit Parodontitis 3,5-mal häufiger auf die Intensivstation eingewiesen wurden, 4,5-mal häufiger ein Beatmungsgerät benötigten und fast 9-mal häufiger sterben als diejenigen ohne Zahnfleischerkrankungen. Ebenso waren mit Entzündungen verbundene Biomarker bei Covid-19-Patienten mit Parodontitis erhöht. Damit weist die Studie auf die Faktoren hin, die den Verlauf von COVID-19-Infektionen beeinflussen. Indem sie aufzeigt, dass Parodontitis ein Risikofaktor sein könnte, unterstreicht sie die Bedeutung der parodontalen Gesundheit für die Prävention und möglicherweise sogar für das Management von Covid-19-Komplikationen.

## Aufklären und Risiken im Vorfeld minimieren

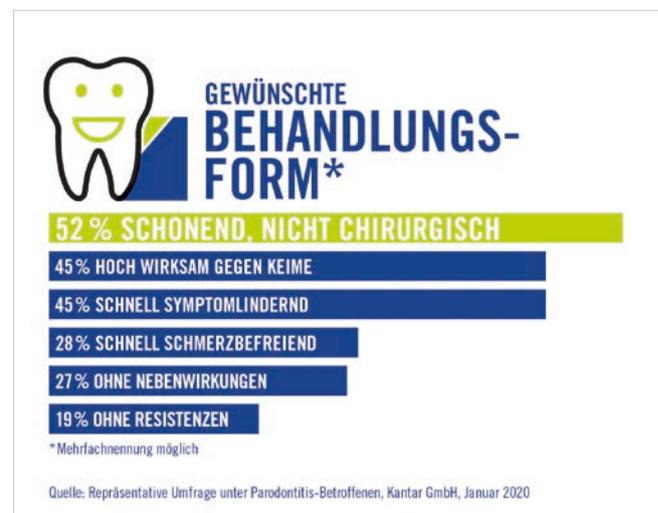
Eine gute Mundhygiene ist also unerlässlich, um die Gesamtbakterienbelastung im Mund zu kontrollieren, das orale symbiotische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen und die Verbreitung oraler Bakterien und Viren an anderen Stellen im Körper zu verhindern.<sup>8,9</sup> Damit kommt der Aufklärung der Bevölkerung über parodontale Gesundheit und Prävention ähnlich wie bei der Kariesprävention eine zentrale Bedeutung bei der Vermeidung von Parodontitis zu. Denn die gezielte Mitarbeit des informierten und motivierten Patienten durch eine intensive Mundhygiene beugt in vielen Fällen erfolgreich der Entstehung oder auch der Progression einer Parodontitis vor.<sup>10</sup> Information finden Patienten beispielsweise auch bei der Kulzer GmbH: Der Dentalhersteller stellt unter [www.kulzer.de/taschenminimierer](http://www.kulzer.de/taschenminimierer) kostenlose Aufklärungsunterlagen zur aktiven Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Parodontitis zur Verfügung.

Aber vor allem sind Zahnarztpraxen der ideale Ort, wo Patienten wiederholt über die Zusammenhänge der Mundgesundheit und der Infektion mit Covid-19 informiert werden können. Dazu gehört auch, dass neben einer genauen Untersuchung der Patienten und einer gut strukturierten Diagnostik insbesondere bei Patienten mit einer bestehenden Parodontitis nach Abschluss der Therapie großer Wert auf die Einhaltung des indizierten Recall-Intervalls gelegt wird.<sup>11</sup> Im Sinne von „nach der Therapie“ heißt das Zauberwort „Adhärenz“ – auch in Zeiten einer Pandemie. So sollen besonders Parodontitispatienten auch nach einer Behandlung langfristig ihre Gewohnheiten und vor allem die Mundhygiene so einstellen, dass erneute Infektionen verhindert werden können.

## Patienten nicht nur informieren, sondern auch involvieren

Bei der Parodontalbehandlung gilt das mechanische Debridement durch Scaling and Rootplaning (SRP) heute nach wie vor als Standardtherapie. Bei hoher Bakterienkonzentration oder tiefen Taschen kann darüber hinaus der Einsatz von Antibiotika indiziert sein. Doch nicht nur der Zahnarzt sollte hier die Wahl zwischen der systemischen Gabe oder einer lokalen Applikation des Antibiotikums haben. Wichtig ist vor allem die ausführliche Aufklärung des Patienten über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und zu berücksichtigen, welche Therapie sich der Patient wünscht.

Vor diesem Hintergrund hat das Hanauer Dentalunternehmen Kulzer schon Anfang 2020 – noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie – das Marktforschungsunternehmen Kantar beauftragt, herauszufinden, welche Therapieform bei » Parodontitispatienten im Alter von 30 bis 69 Jahren gewählt wurde.<sup>12</sup> Bei knapp der Hälfte (48 Prozent) der insgesamt 614 befragten Parodontitispatienten wurde SRP angewendet. 42 Prozent sollten regelmäßig eine Chlorhexidin-Mundspülung aus der Apotheke benutzen. Bei 28 Prozent wurde ein lokales Antibiotikum appliziert, 22 Prozent wurden chirurgisch behandelt und 17 Prozent erhielten ein systemisches Antibiotikum.





In der repräsentativen Umfrage ging es aber auch darum, zu erfahren, welche Behandlung und Aufklärung sich die Patienten überhaupt wünschen. Das Ergebnis: 88 Prozent der Parodontitispatienten bevorzugen die lokale gegenüber der systemischen Antibiotikagabe.

### Ansprüche an eine optimale Parodontistherapie

Viele Betroffene stellen konkrete Ansprüche an eine optimale Parodontistherapie, zum Beispiel wünschen sich 52 Prozent eine schonende, nicht chirurgische Behandlung. Auch eine möglichst schnelle Linderung der Symptome, wie Entzündungen oder Zahnfleischbluten, sowie eine hohe Wirksamkeit gegen die Parodontitis auslösenden Bakterien wird von vielen Patienten gewünscht (jeweils rund 45 Prozent). Außerdem soll für 28 Prozent die Therapie schnell schmerzfrei sein und natürlich keine Nebenwirkungen wie Magen-Darm-Beschwerden, Übelkeit oder allergische Reaktionen auslösen. 19 Prozent der Umfrageteilnehmer möchte durch alternative Behandlungskonzepte und den Verzicht auf eine systemische Antibiotikagabe das Entstehen von Resistenzen vermeiden.

87 Prozent hätten gern eine Beratung zur Behandlung mit einem lokalen Antibiotikum. Mehr als drei Viertel von ihnen wird den Zahnarzt darauf ansprechen.

Viele würden dafür sogar in die eigene Tasche greifen: Etwa die Hälfte aller Befragten (47 Prozent) würde für die Therapie mit einem lokalen Antibiotikum auch einen Aufpreis in Kauf nehmen.

### Neue Leitlinie: Endlich kommt Bewegung in die Sache

Nach Jahren des Stillstands in der Parodontistherapie können diese Patienten bald aufatmen: Ab 1. Juli 2021 soll voraussichtlich die neue Richtlinie zur systematischen Behandlung von Parodontitis und anderer Parodontalerkrankungen (PAR-Richtlinie) in den deutschen Zahnarztpraxen wirksam werden. „Ein versorgungspolitischer Meilenstein auf dem Weg zu einer weiteren Verbesserung der Mundgesundheit“, kommentiert Dr.

Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV<sup>13</sup>, denn mit den bislang im Katalog der gesetzlichen Krankenversicherung verankerten Leistungen wäre eine nachhaltige Versorgung der Patienten nicht mehr möglich gewesen. Bisher fehlte insbesondere eine strukturierte Nachsorge zur nachhaltigen Sicherung des therapeutisch erzielten Behandlungserfolges. Mit der neuen Richtlinie könne die Behandlung von Parodontitispatienten aber nun nach dem aktuellen wissenschaftlichen Stand zahnmedizinischer Erkenntnisse stattfinden.

„Die nach wie vor hohe Parodontitis-Last in Deutschland zu senken, sei ein wichtiges Ziel unseres zahnmedizinischen Versorgungskonzepts“, so Eßer. Zu Recht werde die Parodontitis als große Volkskrankheit bezeichnet, an der immer noch jeder zweite Erwachsene hierzulande leidet. Unbehandelt habe sie nicht nur schwerwiegende Folgen für die Mundgesundheit, sondern stehe auch in direktem Zusammenhang mit anderen chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und vielen weiteren Leiden<sup>13</sup> – sowie mit dem jüngst entdeckten Risiko für einen schweren Verlauf einer schweren Covid-19-Erkrankung.<sup>2</sup>

Nach der neuen Leitlinie sollen die systematische Diagnostik und Behandlung der PA, nach vorheriger Genehmigung durch die GKV, von dieser übernommen werden, einschließlich des Patientenaufklärungsgesprächs, der nichtchirurgischen wie auch chirurgischen Behandlung und der anschließenden UPT (unterstützende Parodontitisbehandlung).<sup>14</sup> Diese bekommt nun mehr Gewicht, denn Versicherte können künftig zwei Jahre nach Abschluss der aktiven Behandlungsphase eine strukturierte Nachsorge in Anspruch nehmen, um den Behandlungserfolg zu sichern. Damit wird eine entscheidende Lücke in der bisherigen parodontologischen Versorgung in Deutschland geschlossen. Insbesondere Risikogruppen profitieren von dem engmaschigen Nachsorgekonzept.<sup>13</sup>

### Einsatz lokaler Antibiotika in der UPT

Lokale Antibiotika in der Parodontologie können das klinische Ergebnis mechanischer Parodontistherapien verbessern.<sup>15,16</sup> Zu dieser nicht chirurgischen Behandlung gehören die Entfernung des subgingivalen Biofilms und die Reduzierung der parodontopathogenen Markerkeime. Bei hoher Bakterienkonzentration kann die Ergänzung des mechanischen Debridements durch eine adjuvante Antibiotikatherapie im Rahmen der UPT indiziert sein.

Liegen nach Abschluss der nicht chirurgischen oder auch chirurgischen Parodontistherapie noch persistierende pathologisch vertiefte Taschen vor (Sondierungstiefe  $\geq 5$  mm und Bluten nach Sondieren), ist eine Weiterbehandlung dieser Bereiche indiziert. Die mechanische Bearbeitung der Wurzeloberfläche zur Entfernung des mikrobiellen Biofilms reicht oftmals allein nicht aus. Auch um eine chirurgische Intervention zu umgehen, kann in Fällen lokaler Resttaschen oder Rezidive eine unterstützende lokale Antibiotikatherapie indiziert sein. Die Vorteile lokaler Antibiotika liegen in der geringen systemischen Belastung, der kontrollierten Adhärenz und der hohen Wirkstoffkonzentration, die lokal erreicht werden kann.<sup>15</sup>

**Auf die sanfte Art:  
Komfortabel und wirksam**

Das Lokalantibiotikum Ligosan® Slow Release wirkt gezielt und schonend bei geringer systemischer Belastung für den Patienten. Und es erfüllt die Wünsche und Bedürfnisse der betroffenen Patienten (Vgl. Repräsentative Umfrage<sup>12</sup> unter Parodontitispatienten, Kantar GmbH, Januar 2020). Das fließfähige 14-prozentige Doxycyclin-Gel wird einmalig in die Parodontaltaschen appliziert und gibt seinen Wirkstoff kontinuierlich über einen Zeitraum von mindestens zwölf Tagen (siehe Abb. Seite 28) in ausreichend hoher Konzentration (MHK90) ab.<sup>17</sup>

Die Effizienz dieser sanften Behandlungsmethode wurde in einer Anwenderbeobachtung im niedergelassenen Bereich mit 150 Zahnarztpraxen<sup>18</sup> sowie in klinischen Studien mehrfach bestätigt<sup>19,20</sup> Da die einmalige Gabe des Antibiotikums an keine disziplinierte Einnahme gekoppelt ist, ist die Behandlung unabhängig von der Adhärenz der Patienten und damit auch sehr gut geeignet für ältere und pflegebedürftige Senioren. Das ist wichtig, denn gerade Patienten dieser Altersgruppe nehmen häufig mehrere Medikamente ein. Für sie ist die lokale Antibiotikatherapie von Vorteil, da sie kaum Wechsel- und Nebenwirkungen provoziert. Die Patienten genießen mit der minimalinvasiven Therapie eine schmerzarme und schonende Minimierung der Parodontaltaschen. Darüber hinaus ist die systemische Belastung sehr gering<sup>21</sup>, wodurch sich das Risiko von Resistenzbildung verringert.

**Gezielte Wirkung – einfache Anwendung**

Die antibakterielle Wirksamkeit des bewährten Wirkstoffs Doxycyclin ist in zahlreichen klinischen Studien belegt worden. Darüber hinaus wirkt Ligosan® Slow Release nicht nur antibiotisch, sondern auch antiinflammatorisch durch die Inhibition der Kollagenase<sup>22</sup> und der Knochenresorption.<sup>23</sup> Der doppelte Wirkmechanismus führt zu einer schnellen und zuverlässigen Linderung der Schmerzen und einer langfristigen Keimzahlreduzierung.

Für den Zahnarzt ist die Behandlung unkompliziert, denn das Gel wird durch eine PLT mit einer handelsüblichen Kartuschenpistole einmalig appliziert und baut sich zu Milch- und Glykolsäure ab – Reste müssen nicht kompliziert entfernt werden. Die Konsistenz ist zunächst fließend, so dass auch schwer zugängliche Bereiche der Parodontaltasche erreicht werden – kein kompliziertes Zuschneiden oder Einbringen des Materials. In wässriger Umgebung erhöht sich die Viskosität und somit bleibt das Gel zuverlässig am Wirkort.<sup>24</sup>

**Mehr Informationen aus erster Hand**

Die Kulzer GmbH bietet zu den Themen "Mundschleimhauterkrankungen", „Parodontistherapie“ und "Periimplantitis" im April drei Webinare mit namhaften Referenten an, die mit jeweils 2 CME-Fortbildungspunkten hinterlegt sind:

Termin Start	Referent	Titel der Veranstaltung	Uhrzeit
02.06.2021	Univ.-Prof. Dr. Dr. med. dent. Ralf Smeets	Zahnmedizin/Oralchirurgie/MKG-Chirurgie und SARS-CoV-2 - ein update	18:00-19:30
30.06.2021	Prof. Dr. med. dent. Ralf Rößler	Nicht-chirurgische Parodontistherapie in der Alltagspraxis und verlässliche Diagnostik der präklinischen Periimplantitis und deren Konsequenzen.	17:00-18:30
07.07.2021	Univ.-Prof. Dr. med. dent. Nicole Arweiler	Moderne Parodontistherapie – Update 2021	18:00-19:30

Weitere Informationen zur Teilnahme unter:  
[www.kulzer.de/kurse-zahnarzt](http://www.kulzer.de/kurse-zahnarzt)

*Dieser Beitrag entstand mit freundlicher Unterstützung der Kulzer GmbH, Hanau.*

*Das Literaturverzeichnis kann bei der Redaktion der Barometer Verlagsgesellschaft mbH angefordert werden.*



**Kulzer GmbH**

Leipziger Str. 2  
63450 Hanau  
Tel.: 0800 4372 3368  
E-Mail: [info.dent@kulzer-dental.com](mailto:info.dent@kulzer-dental.com)  
[www.kulzer.de/taschenminimierer](http://www.kulzer.de/taschenminimierer)

# Ersparen Sie Patienten einschneidende Erlebnisse.



## Ligosan® Slow Release

Behandelt Parodontitis wirksam –  
bis in die Tiefe.

- » klinisch bewiesene antibakterielle und antiinflammatorische Wirkung für bessere Abheilung der Parodontaltaschen
- » hohe Patientenzufriedenheit dank geringer systemischer Belastung
- » einfache und einmalige Applikation des Gels; kontinuierliche lokale Freisetzung des Wirkstoffs Doxycyclin über mindestens 12 Tage

Ein Anwendungsvideo und weitere Informationen können  
Sie sich unter [kulzer.de/taschenminimierer](http://kulzer.de/taschenminimierer) ansehen.



Mundgesundheits in besten Händen.



**KULZER**  
MITSUI CHEMICALS GROUP

© 2021 Kulzer GmbH. All Rights Reserved.

**Pharmazeutischer Unternehmer:** Kulzer GmbH, Leipziger Straße 2, 63450 Hanau • **Ligosan Slow Release, 14% (w/w), Gel zur periodontalen Anwendung in Zahnfleischtaschen (subgingival)**  
**Wirkstoff:** Doxycyclin • **Zusammensetzung:** 1 Zylinderkartusche zur einmaligen Anwendung enthält 260 mg Ligosan Slow Release. **Wirkstoff:** 1 g Ligosan Slow Release enthält 140,0 mg Doxycyclin entsprechend 161,5 mg Doxycyclinhydrochlorid. **Sonstige Bestandteile:** Polyglykolsäure, Poly[poly(oxyethylen)-co-DL-milchsäure/glykolsäure] (hochviskos), Poly[poly(oxyethylen)-co-DL-milchsäure/glykolsäure] (niedrigviskos) • **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung der chronischen und aggressiven Parodontitis bei Erwachsenen mit einer Taschentiefe von  $\geq 5$  mm als Unterstützung der konventionellen nicht-chirurgischen Parodontitis-Therapie. • **Gegenanzeigen:** bei bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Doxycyclin, anderen Tetracyclin-Antibiotika oder einem der sonstigen Bestandteile von Ligosan Slow Release; bei Patienten, die systemische Antibiotika vor oder während der Parodontaltherapie erhalten; während der Odontogenese (während der Frühkindheit und während der Kindheit bis zum Alter von 12 Jahren); während der Schwangerschaft; bei Patienten mit erhöhtem Risiko einer akuten Porphyrie; bei Patienten mit stark eingeschränkter Leberfunktion. • **Nebenwirkungen:** Nach Behandlung mit Ligosan Slow Release waren Häufigkeit und Ausprägung von Nebenwirkungen vergleichbar den Nebenwirkungen nach konventioneller Parodontitisbehandlung. *Gelegentlich auftretende Nebenwirkungen sind:* Schwellung der Gingiva (Parodontalabszess), „kaugummiartiger“ Geschmack bei Austritt von Gel aus der Zahnfleischtasche. Da die Anwendung von Ligosan Slow Release nachweislich nur zu sehr geringen Doxycyclin-Plasmakonzentrationen führt, ist das Auftreten systemischer Nebenwirkungen sehr unwahrscheinlich. *Allgemeine Erkrankungen und Beschwerden am Verabreichungsort:* Überempfindlichkeitsreaktionen, Urticaria, angioneurotisches Ödem, Anaphylaxie, anaphylaktische Purpura. Innerhalb der Gruppe der Tetracyclin-Antibiotika besteht eine komplette Kreuzallergie. Bei Verabreichung von Doxycyclin an Kinder während der Zahnentwicklung ist in seltenen Fällen eine irreversible Zahnverfärbung und Zahnschmelzschädigung beobachtet worden • **Verschreibungspflichtig** • **Stand der Information:** 07/2017